

Geburtshelferkröte in ungewöhnlichem Versteck

Am 17. Mai 2013 konnte ich gegen 21:00 Uhr in einer Bergbaufolgelandschaft (nahe Neunkirchen, Saarland) eine interessante Beobachtung machen. Im Umfeld von einigen Abraumhalden und kleineren Schotterhaufen riefen mindestens fünf Geburtshelferkröten. Zu diesem Zeitpunkt war es windstill und trocken, nachdem es tagsüber stark geregnet hatte. Die Lufttemperatur betrug 10 °C.

Rufende Geburtshelferkröten sind oft schwer zu lokalisieren und verstummen häufig, wenn man sich ihnen nähert. Ich konnte schnell feststellen, dass sich ein rufendes Männchen offenbar in meiner unmittelbaren Umgebung befinden musste. An dieser Stelle, am Fuß einer kleinen, ca. 50 cm hohen Aufschüttung aus kleinem Granitschotter, gab es jedoch keinen der klassischen Versteckplätze, zu denen Uthleb (2012): Die Geburtshelferkröte. – Bielefeld, Laurenti) u. a. Steine, Wurzeln und Totholz zählt. Statt dessen befanden sich dort lediglich einige Gräser und eine Schicht Laub, das oberflächlich bereits abgetrocknet war.

Nachdem ich die etwa 30 cm dicke Laubschicht vorsichtig abgetragen hatte, entdeckte ich eine auf dem Bodengrund hockende Geburtshelferkröte (s. Abb.). Das Gelege des Männchens umfasste etwa 50 Eier und war vollständig mit nassem Laub bedeckt. Das Tier hatte, wie für die Art typisch, mit dem Bauch unmittelbaren Kontakt zum Bodensubstrat, das an dieser Stelle aus einem Gemisch aus Erde und Steinen bestand.



Foto: A. Schrey

Im Anschluss an die fotografische Dokumentation wurde der Ursprungszustand dieses eher ungewöhnlichen Ruf- und Versteckplatzes wiederhergestellt.

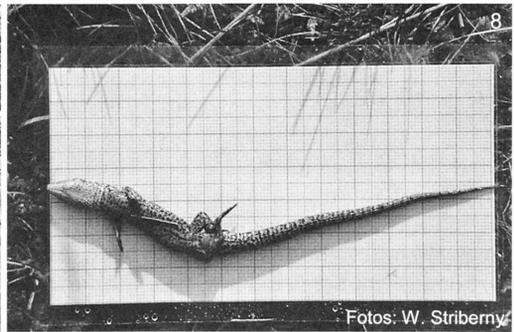
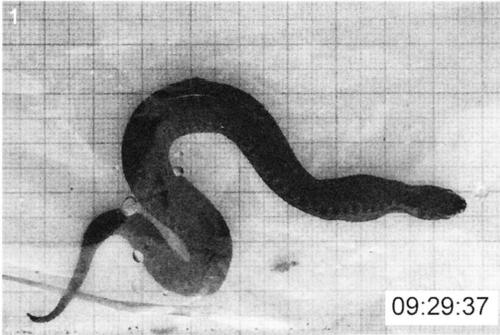
Alexander Schrey, a.schrey@gmx.net

Eine juvenile Kreuzotter würgt in einer Stresssituation ein ungewöhnlich großes Beutetier aus

Im Rahmen eines Monitoring der Kreuzotterpopulation im Naturschutzgebiet Bordelumer Heide und Umgebung (Kr. Nordfriesland, Schleswig-Holstein) konnte ich am 9.4.2009 folgende Beobachtung machen.

Gleich zu Beginn des Kontrollgangs wurde eine juvenile Kreuzotter entdeckt, die recht träge (bedeckter Himmel, Lufttemperatur 10 °C, Bodentemperatur 12,5 °C) auf einen Pfeifengrasbult zukroch. Das Tier wurde zur Erfassung biometrischer Daten gefangen. Zur Ermittlung der Körperlänge wurde die Schlange in einem Klarsichtbeutel auf einem laminierten Blatt Millimeterpapier platziert und fotografiert (Bild 1). Die Auswertung erfolgte später am PC mit dem Programm »Mapper« (Prof. Dr. W. Bäumler, D-82284 Grafath). Beim Fotografieren fiel eine deutlich hervorspringende Ausbuchtung im Halsbereich der Schlange auf (Bild 1), ein Hinweis darauf, dass das Tier kürzlich Nahrung aufgenommen haben musste. Um dem Tier weiteren Stress zu ersparen, wurde auf das Wiegen verzichtet und das Tier umgehend in die Freiheit entlassen. Daraufhin wurde beobachtet, dass die Spitze eines Eidechschwanzes aus der Mundöffnung herauschaute. Die Jungschlange entfernte sich nicht von dem Platz, an dem sie freigelassen wurde. Sie begann mit dem Herauswürgen der Beute. Der Ablauf wurde mit einer Digitalkamera (Panasonic Lumix Fx 50) dokumentiert. Nach 29,5 min lag eine 13,8 cm große, adulte männliche Waldeidechse neben der 15,8 cm langen Jungschlange (Bild 8).

Das Waldeidechsenmännchen sah äußerlich ziemlich unversehrt aus. Deutliche Einwirkungen eines beginnenden Verdauungsprozesses konnten nicht festgestellt werden. Eine Eingrenzung des Zeitpunkts der Nahrungsauf-



nahme ist schwierig. Nach Naulleau 1983 (in Völkl & Thiesmeier 2002) dauert die Verdauung bei 10 °C bis zu 400 Stunden. Die Eidech-

se könnte daher am frühen Morgen des Beobachtungstages oder aber auch 1–2 Tage zuvor erbeutet worden sein.

Geringfügige Stresssituationen können ausreichen, um bei Kreuzottern das Auswürgen der Beute zu provozieren. So beschrieben Winkler et al. (2011) wie ein adultes Kreuzotterweibchen am 4.6.2010 im Wilden Moor bei Osterröfeld (Kr. Rendsburg-Eckernförde, Schleswig-Holstein) eine noch flugunfähige junge Rohrammer (*Emberiza schoeniclus*) erbeutete und diese kurze Zeit später wieder herauswürgte.

Waldeidechsen gehören zum typischen Nahrungsspektrum junger Kreuzottern (Völkl & Thiesmeier 2002, Nilson et al. 2005). Bemerkenswert ist allerdings die Größe des Beutetiers. Immerhin liegt die Gesamtlänge der erbeuteten Waldeidechse nur 2 cm unter der Gesamtlänge der Kreuzotter. Die adulte Eidechse konnte nur dadurch im Verdauungstrakt Platz finden, dass der Schwanz der Eidechse kurz hinter ihrem Ansatz am Becken zurückgeklappt und eingerollt war. Das Entrollen des Schwanzes hat auch beim Auswürgen recht lange gedauert (vgl. Bildfolge 2–5).

Das Fressen eines extrem großen Beutetieres kann für die Beute machende Schlange problematisch sein. Kreuz (1984) berichtet davon, dass eine 15 cm lange Kreuzotter eine 23 cm lange Äskulapnatter verschlang. Dieses Tier verstarb an den Folgetagen. Allerdings erfolgte die Beobachtung in einem kleinen Terrarium (60 x 40 x 40 cm), in dem die Tiere vorübergehend untergebracht waren.

Die vermutlich im Herbst geborene Jungschlange verfügte nach der Überwinterung (Erstbeobachtungen im Kontrollgebiet 2009: subadulte und adulte am 4.3., juvenile Kreuzottern am 2.4.) wahrscheinlich nur über geringe Fettreserven. In der ersten Aprildekade sind im Beobachtungsgebiet juvenile Waldeidechsen kaum vertreten. Deren Häufigkeit nimmt erst in August und September, nach der Geburt der Jungidechsen, wieder zu. Junge Braunfrösche (*Rana temporaria*, *R. arvalis*) konnten im Bereich der Kontrollfläche nur vereinzelt beobachtet werden (0–4 Individuen/Kontrollgang). Die hier angesprochenen Aspekte könnten eine plausible Erklärung dafür sein, dass die junge Kreuzotter ein so großes Beutetier überwältigte.

Literatur

- KREUTZ, R. (1984): Ungewöhnliches Beutetier von *Vipera berus* (Linnaeus, 1758). – *Salamandra* 20: 179–180.
- NILSON, G., C. ANDREN & W. VÖLKL (2005): *Vipera* (*Pelias*) *berus* (Linnaeus, 1758) – Kreuzotter. In: JOGER, U. & N. STÜMPEL (Hrsg.): *Handbuch der Reptilien und Amphibien Europas*. Band 3/IIb: 213–292. – Wiebelsheim (Aula).
- VÖLKL, W. & B. THIESMEIER (2002): Die Kreuzotter. – Bielefeld (Laurenti).
- WINKLER, C., S. RATHGEBER & C. WILLER (2011): Rohrammer (*Emberiza schoeniclus*) als Beute der Kreuzotter (*Vipera berus*). – *Rana* 12: 61–62.

Walther Striberny, walther.striberny@t-online.de

Märzfliege stellt im Wasser einem Teichmolchweibchen nach

Ein ungewöhnliches Verhalten gegenüber einem Molch zeigte ein Insekt, das ich am Nachmittag des 17.5.2012 an unserem Gartenteich in Mechernich-Satzvey (NRW) beobachtete.

Das zweiflügelige fliegenähnliche Insekt, das später anhand von Fotos durch mehrere Experten des Internet-Forums Diptera.info (besonderer Dank an C. Brückner) und des AK Diptera (Arbeitskreis der deutschen Dipterologen) übereinstimmend als Männchen der zu den Haarmücken zählenden März- oder Markusfliege (*Bibio marci*) identifiziert werden konnte, saß – bei warmem, leicht schwülem Wetter – auf einem auf der Wasseroberfläche aufliegenden Blatt des Schwimmenden Laichkrauts (*Potamogeton natans*), als sich ein trächtiges Teichmolchweibchen (*Lisotriton vulgaris*) mit verhaltenen Bewegungen näherte. Daraufhin wechselte die Mücke zügig zum Blattrand, setzte sich längs auf die Blattkante, stieg zunächst mit zwei Beinen auf der rechten Seite ins Wasser, neigte ihren Körper weiter nach außen und ließ sich ins Wasser gleiten (Abb. 1). Sie paddelte aktiv ca. 3 cm zum Molch hin und kletterte auf dessen Rücken, der teilweise über die Wasseroberfläche hinausragte (Abb. 2). Mit Teilen ihres Körpers unter Wasser und fest an den Molch angeklammert, beschäftigte sich die Mücke dort äußerst intensiv und offenbar allein darauf fixiert mit der Haut des Molches.